

# Fischdampfer sind eingetroffen

## Tausende von Fischen werden ausgeladen / Die Auktionshallen am Hafenkai / „70 Kisten Schellfisch II, eine oder zwanzig, wieviel dafür?“ / Die fahrbaren Telephonzellen / Blutfrische Ware

Unmittelbar nach Eintreffen eines Fischdampfers im Hafen geht die Besatzung an Land. Die Schlüssel zum Laderaum werden dem Hallenmeister übergeben. Punkt 10 Uhr abends beginnen die Arbeiter der Fischmarktverwaltung mit dem Löschen der Fischdampferladung in der Reihenfolge der Ankerung von See. Das geschieht bei Nacht, um die kühle Temperatur auszunützen. Im Fischraum des Dampfers werden die bereits auf See vorsortierten Fische in Körbe geladen und mit elektrischen Winden auf die Kalmauern befördert. Dort werden sie in Kisten geschüttelt, unsortiert und zu je 100 Pfund abgewogen. Sofort nach dem Wiegen kommen die Kisten mit kleinen Handkarren in die Auktionshalle, wo sie nach Anweisung der Hallenaufseher nach Sorten und Grössen getrennt sauber und übersichtlich aufgestellt werden. Von sachverständigen Kontrollbeamten wird die Beschaffenheit der angebrachten Ware geprüft und nicht entsprechende Ware rücksichtslos entfernt.

In unendlichen Reihen, in Tausenden von Kisten stehen da Schellfische, Kabeljau, Seehund, Kauriwahn, in den Spätsommermonaten Fische von Herings, im Herbst besonders Seezachs und Rotbarsch. In kleineren Mengen stehen daneben Kisten mit Schollen, Rotzungen, Heilbutt und Steinbutt. Besonders grosse Exemplare, etwa ein Heilbutt von über 200 Pfund oder einige Thunfische bis zu 500 Pfund Gewicht, liegen gesondert in der Halle.

Kurz vor Beginn der Auktion erscheinen die Fischgrosshändler. Durch einen Blick auf die grosse schwarze Tafel am Eingang der Halle mit den auswechselbaren Namen aller Fischdampfer orientieren sie sich über die in den nächsten Tagen zu erwartenden Anlandungen. Darunter hängen, für jedes Fahrzeug getrennt, Listen mit einem genauen Verzeichnis der in der letzten Nacht gelöschten Fänge. Schnell wird die Qualität der angebrachten Ware verglichen, dann einen Sprung ins Geschäftsbüroau im oberen Stockwerk, um die telegraphische Bestellungen der Kundschaft anzusehen und telefonische Anfragen aus dem Binnenland zu beantworten. Ein kurzer Blick noch in die eingelaufene Post — dann heult die Sirene zum zweitenmal durch die Halle, die Auktion beginnt. Es ist 7 Uhr morgens.

Es gibt wohl kein Gewerbe, in dem ein Kaufmann ständig so schnell und unvorbereitet über grosse Beträge disponieren muss, wie der Fischgrosshändler der grossen Seefischmärkte an der Küste. Je nach Wind, Wetter, Jahreszeit und Fangergebnis schwankt die Menge der Anlandungen durch die Fischdampfer und andere Fischerfahrzeuge; aber fast noch grösseren Schwankungen von Tag zu Tag ist die Nachfrage der Hausfrau und damit die Bestellung des Fischhändlers aus dem Binnenland unterworfen. Da alle Fische am gleichen Tag, an dem sie gelandet, auch versandt oder verarbeitet werden, um stets in frischem Zustand zum Verbraucher zu gelangen, bietet die freihändige Versteigerung die einzige Möglichkeit, täglich von neuem einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen.

Fast alle deutschen Fischmärkte unterscheiden kann. An der Adriastraße, auf der sich die Betriebsgebäude der Reedereien befinden, werden die Fischereifahrzeuge mit Eis, Netzen, Proviant u. a. ausgerüstet. Die Ankunftsliste bietet mit ihren kilometerlangen Kalmauern gleichzeitig Anlegenmöglichkeit für Tausende von Fischdampfern und Kuttern nach der Heimkehr von der Fangreise. Parallel zum Ufer, und nur wenige Meter von diesem entfernt befinden sich in der ganzen Länge des Fischereihafens die Auktionshallen. Diese Hallen, deren Fussboden aus Zement oder Asphaltbelag besteht — um schnell und

leicht gesäubert werden zu können —, sind so konstruiert, dass sie auch im Sommer kühl sind. Der Länge nach sind sie in zwei Hälften getrennt. Die dem Ufer zugewandte bildet einen einzigen riesenhafnen Raum, in dem die Fische aufgestellt und versteigert werden, die andere Hälfte ist in viele kleine Räume aufgeteilt, die als Versandräume der Fischgrosshandlungen dienen. Unmittelbar an der dem Ufer abgewandten Längsseite der Hallen befinden sich die Gleise für die Fischsonderzüge, sodass die Fische von Bord nur quer durch die Halle befördert zu werden brauchen, um direkt in die Eisenbahnwaggons geladen zu werden.

Die Auktion beginnt. Vor den zu versteigernden Fischen wird eine fahrbare Kanzel aufgestellt, in der ein Auktionator mit zwei Protokollführern sitzt. Rings um die Kanzel stehen die Inhaber und Einkäufer sämtlicher am Fischmarkt anwesigen Fischfirmen. (Der Auktionator erhält festes Gehalt, ist also am Erlös in keiner Weise interessiert.) Die Versteigerung geht ungeheuer schnell, so dass der Laie überhaupt nicht begreift, was da vor sich geht. Der Auktionator bietet an, je nach Art und Menge des Fanges. Angenommen, die jetzt zur Versteigerung gelangende Ladung enthält 70 Kisten Schellfische zweiter Grösse, dann ruft der Auktionator:

„70 Kisten Schellfisch II, eine oder zwanzig, wieviel dafür? „Eine oder Zwanzig bedeutet, dass der Käufer, der den Zuschlag erhält, mindestens eine oder höchstens 20 Kisten nehmen kann. Diese Begrenzung nach oben wird entsprechend der vorhandenen Kistenzahl festgesetzt, damit ein einzelner Käufer nicht mit einem Zuschlag die ganze Sorte an sich bringen kann. Einer der Käufer ruft nun einen Preis, z. B. „20 Pfennige“. Sofort beginnt der Auktionator laut und schnell zu zählen: 21, 22, 23, 24, 25, 26 usw., schliesslich immer nur einen viertel Pfennig höher, etwa 27 einviertel, halb, dreiviertel, 28, bis der am

längsten Bietende den Zuschlag erhält. Die interessierten Käufer, die die Ware wollen, zeigen durch Erheben einer Hand, eines Fingers, durch Kopfnicken oder Zurufe — manche nur, indem sie den Auktionator scharf ansehen oder mit den Augen blinzeln — dass sie den Preis halten.

Der Zuschlag wird erteilt, indem der Auktionator mit einem Hammer auf die Kanzel schlägt und die Firma des Käufers aufruft. Gleichzeitig wird der Kauf registriert und der Zettel aufgelegt. In dem bekannten langen Kasten, der Zettelblocks mit den Namen aller bekannten Käufer enthält, die Namezettel auf die Kisten mit dem gekauften Inhalt. Nach Erledigung jeder Fischsorte vergleichen die Protokollführer ihre Listen, und wenn die Ware restlos verkauft ist, wird die Auktionskanzelle weitergeführt, zur nächsten Partie.

Die Fischgrosshändler können während der Auktion mit ihrem Geschäftsbüreau oder mit ihrem inländischen Kunden jederzeit telefonieren. An grossen Tafeln blizt, auf grössere Entfernung sichtbar, in Rot ihre Geschäftsnummer auf, die sie für diesen Zweck erhalten haben; gleichzeitig ertönt der Schall einer Hupe. Der auf diese Weise aufmerksam gemachte Einkäufer begibt sich in eine der fahrbaren, jeweils neben der Auktionskanzelle aufgestellten Telephonzellen und wird durch die Fischmarkt-Telephonzentrale mit der Stelle, die ihn zu sprechen wünscht, verbunden.

Während die Auktion weitergeht, sind die Arbeiter der kaufenden Firmen damit beschäftigt, die Fischkisten in ihre Hallenabteilung zu schaffen, wo die Fische sorgfältig mit Eis verpackt und in Waggons geladen werden. Kurze Zeit nach Beendigung der Auktion sind die Hallen von Fischen geräumt; und während noch die letzten Hammerschläge des Auktionators durch die Halle tönen, stehen die ersten Sonderzüge schon bereit, um als beschleunigte Eilzüge ihre kostbare Fracht zum Verbraucher ins Binnenland zu bringen.

Regierungsrat Enzel, Leiter der Deutschen Seefisch-Propagandastelle.

## Hausbau in 24 Stunden

### 21 Mark monatliche Unterhaltskosten

In allen Ländern, die unter der Wohnungsnot zu leiden haben, wird man sich für die Erfindung des Amerikaners B. Fuller interessieren, der ein Einfamilienhaus in wenigen Stunden aufstellen will, so dass man nach Kauf eines Bauplatzes nur das Nötige zu veranlassen braucht, um das Haus am nächsten Tag beziehen zu können. Dieses „Dymaxion“ genannte Haus hat fünf Zimmer, die 27 Meter über dem Boden liegen, und sieht aus wie ein Glas-zeppelin. Die Zimmer sind wie an den Ästen eines Baumes an einander in der Mitte stehenden starken Stahlmast durch Drähte aufgehängt, so dass der Raum darunter für Auto- und Flugzeug-Garagen freibleibt. Der Mast aus hohlem Duraluminium ist ringsum mit Drähten gegen den Boden versteilt. Über den Zimmern befindet sich noch ein flacher, der Erholung gewidmeter Bodenraum. Das Haus hat die Gestalt eines Vielecks, bestehend aus fünf gleichseitigen Dreiecken, den Zimmern. Ein Dieselmotor im Innern erzeugt die im Haushalt nötige Kraft für Beleuchtung, Wasserversorgung und namentlich für den Betrieb des Lifts. Im Haus gibt es keine Treppen, so dass es gegen Diebe gesichert ist, wenn der Lift im Oberlock steht. Bei Versagen des Motors kann der Aufzug auch mit Handbetrieb bewegt werden. Der Boden in den Zimmern besteht aus elastischen Luftkissen.

die Türen aus einer Doppellage von Ballonseide. Sie rollen sich von selbst ein, drückt man aber auf einen Knopf, dann fällt sich der Zwischenraum mit Druckluft, und die Türen strecken sich in die Türrahmen. Zwecks raschen Aufbaus sind die Einzelteile des Hauses fertig gegossen auf Lager. Es ist sicher gegen Fluten, Sturm, Feuer, Diebe, wird 6000 Pfund wiegen und 3000 Dollars kosten; seine Erhaltung erfordert nur 5 Dollars monatlich.

## Die Feuerspritzer auf dem Fahrrad



Das ist aber schon dreissig Jahre her

## Ein fideles Beeridigungs-Institut

Der Chicagoer Polizist war es gefallen, dass aus den Räumen des Beeridigungsinstitutes des Signor Otis Pertillo häufig Gestalten kamen, die sich so lustig und ausgelassen gaben, wie man es von der Kundschaft eines Frauermagazins im allgemeinen nicht erwartet. Der Polizeichef gab Anweisung zu einer Haus-suchung, und man erblickte eine grosse Anzahl schwankender Gestalten, teilweise sogar auf Särgen sitzend, die dem Alkohol in Gemeinschaft des fideles Geschäftsinhabers zusprachen. Das Rätsel war unschwer zu lösen. Die Amstetten hatten dem würdigen Signor Pertillo zum Einbalsamieren von Verstorbene, die diesen letzten Wunsch geäussert hatten, grössere Mengen Alkohol überwiesen, zwecks Herstellung einer Tinktur, die bestimmt war, den Körper zu konservieren. Signor Pertillo zog es aber vor, anstatt das seltene Nass an Tote zu verschwenden, solches Lebenden zukommen zu lassen und machte dabei ein ausgezeichnetes Geschäft. Der Richter verurteilte den lustigen Italiener zu einer längeren Haftstrafe mit der Begründung dass im trockenen Amerika Alkohol nicht für Lebende bestimmt sei, und der Magistrat wickelte Pertillo entzogen ihm die Konzession zur Ausübung seines Betriebes. M. L.

Ein vorsorglicher Gatte. Der vor einigen Tagen in Miami verstorbene 67jährige Petroleummagnat John Dillely hat sein Vermögen in Höhe von 7 Millionen Dollars dem Manne vererbt, der seine 32jährige Frau zum zweiten Male heiraten wird. In dem Testament heisst es, dass seine Gattin so verschwendlicher veranlagt sei, dass zu befürchten stünde, sie würde bei freier Verfügung das gesamte Vermögen in kurzer Zeit verprassten.

# Achtung! der BVZ-Sender

## Es wird nicht so heiss gegessen, wie gekocht wird

Wenn man so die ganz und gar Völlischen schreien hört, müsste man glauben, dass es diesen edlen Rassenhüterlein um die Hervorbringung einer Nation von unbeglichenen Helden mit flammenden Schwertern zu tun ist. Was müssen das für Söhne und Enkel werden! Siegfriede mit ungeheuren Körperkräften, ein blaues Hakenkreuz als Muttermal auf den hinteren Oberschenkel, mit einem blanken, blauem Blick aus den Augen, der wie ultraviolettes Licht alles rassenernde Menschenungeziefer abtötet.

Nun, vorläufig ist noch nicht viel von dieser Rassenzucht zu bemerken. Die „Adler und Falten“ in den Gymnasien dieser hakenkreuzföhrigen Nachwuchs, ist ein Most, der sich in mittel-Jugenddeslei ganz absurd gebildet, am Ende aber doch ein mittel-mässiger Krätzer werden wird. Die guten Papas und Mamas sind meist ehrsame Bürger, die wahrlich nicht an völlige Züchtung dachten, als sie sich lieb hatten.

Aber da wird jetzt in den Zeitungen das Bild einer allerliebsten Dame gezeigt. Dies annatige Geschöpf ist die Tochter des Generals Hoffmann, jenes Generals, der in Best-Litovsk beim Friedensschluss mit Russland so herrenmenschlich mit der Faust auf den Tisch schlug, und der dann mit Nobel jun., Delling und ein paar Georgiern den Bolschewitsch durch falsche Tschervanzon ausrotten wollte. Der wird schon bewusst geschichtet haben, sollte man glauben.

Aber seine reizende Tochter tritt eben als Schauspielerin in den Verband des Deutschen Theaters zu Berlin, unter einem jüdischen Direktor, unter jüdische Schauspielerkollegen, ausgeleert einer unvöllischen Kritik, bereit, Stücke zu spielen, die — nun, man weiss, das Literatur etwas durch und durch Unvöllisches ist.

Aus England hört man, dass der Sohn des Konservativenführers Baldwin, Abgeordneter der Arbeiterpartei ist. In Indien ist die Sekretärin des Englandfeindes Gandhi die Tochter des Admirals — der englisch-indischen Flotte. Wer weiss, was aus den 65 (oder sind es mehr?) Kindern Mussolinis noch werden wird?

Da stimmt etwas nicht mit der Züchtung. Je bewusster sie ist, um so eher gleitet sie ab. Es sieht so aus, als ob schliesslich doch alles zu einem anständigen Gleichgewicht ohne Rassenhetzen und Rassennechte hinstrebe.

Denn auch der Anarchist, der (bei Wedekind) von seiner Liebsten singt:

Einen Sohn wird sie gebären,  
Der mein Kreuz im Herzen trägt,  
Der für seiner Mutter Zähnen,  
Eurer Kinder Häupter mäht.

Auch der Anarchist wird sich täuschen. Der Herr Sohn wird viel eher Beamter der A. E. C. oder gar Aufsichtsratsvorsitzender werden. Es nähert sich eben alles — dem Himmel sei Dank! — einem gesunden Gleichgewicht. Amen.

Ibrahim Niernld

# Haussuchung im Bureau des

## Die Grundstücksgeschäfte der Stadt Berlin Schriftstücke auch in anderen Bureaus beschlagnahmt

# Ex-Stadtrats Busch

Die Staatsanwaltschaft hat im Bureau des ehemaligen Stadtrats Busch Durchsuchungen vorgenommen und Schriftstücke über Grundstücksverkäufe beschlagnahmt. Auch in anderen Bureaus sind Beschlagnahmen durchgeführt. Die Prüfung des beschlagnahmten Materials ist noch nicht abgeschlossen. Hauptsächlich soll sich das beschlagnahmte Material auf den von der Stadt Berlin gegängigten Ankauf des Gutes Düppel und auf die Grundstückskäufe am Alexanderplatz beziehen.

Der ehemalige Stadtrat Busch befindet sich noch in Lugano, um dort Genesung von einer Krankheit zu suchen. Wie verlautet, will er am 10. April nach Berlin zurückkehren.

### „Semper idem“

#### Eine sonderbare Grundstücksgesellschaft

Zur restlosen Aufklärung der neuen städtischen Skandale wird es vor allen Dingen nötig sein, in die Geschäfte der vor der B. V. G. zusammenhängenden Grundstücksgesellschaften hineinzufragen.

Die mehrfach erwähnte Grundstücksgesellschaft „Semper idem“, die ihre Büroräume in der Tiergartenstrasse 1 hatte und unter der Leitung des Herrn Richard Kreisler stand, ist im vorigen Jahre in der B. V. G. aufgegangen. Bis zu ihrer Verschmelzung mit der B. V. G. gehörte ihrem Aufsichtsrat der Direktor der Strassenbahn-Gesellschaft, jetzigen Direktor der B. V. G., Ernst Lüdke an.

Die „Semper idem“ bewertete die ihr gehörigen, also von ihr aufgekauften Grundstücke mit etwa 24 Millionen, besaß aber von der Stadt Berlin schon 1928 einen Kredit von 4 1/2 Millionen.

Sie war 1927 gegründet und hat schon lange vor der Gründung der B. V. G., die bekanntlich am 1. Januar 1929 ins Leben trat, Grundstückskäufe für die U-Bahnbauten getätigt. Die gesamten U-Bahnen der letzten Zeit sind bekanntlich nicht von der Hochbahngesellschaft, sondern von der Nord-Süd-Bahn-Gesellschaft im Auftrage der Stadt Berlin gebaut. Direktor der Nord-Süd-Bahn-Gesellschaft war der spätere Stadtrat und jetzige Direktor der B. V. G., Zangemeister. — Sehr merkwürdig ist, dass in derjenigen Stelle des Magistrate, die eigentlich über alle bestehenden städtischen oder argentinischen mit der Stadt zusammenhängenden Einrichtungen am besten Bescheid wissen müsste, die Gesellschaft „Semper idem“ bis gestern nicht bekannt war.

Es wurde uns versichert, dass man diesen Namen durch uns zum erstenmal höre. Und vielleicht nicht minder merkwürdig ist, dass man auf die Frage, wer denn die Gewährsmänner der über den Direktor Golde von der Berlin-Grundstücksgesellschaft verbreiteten Nachrichten seien, die Antwort gab:

„Die nennen wir nicht!“

Man deckt also sonderbarerweise diejenigen, von denen man anzunehmen scheint, dass die von ihnen verbreiteten Nachrichten über eine dem Magistrat nahebestehende Persönlichkeit falsch seien. Und die Tatsache, dass man in einzelnen Ressorts des Magistrate nicht einmal eine Grundstücksgesellschaft kennt, die für die Stadt seit Jahren Grundstückskäufe vornahm, beweist,

dass über vielen Dingen in der städtischen Verwaltung ein mystisches Dunkel liegt, das denjenigen, die im Trüben fischen wollten, alle nur wünschenswerten Möglichkeiten dazu bot.

### Auch der Landtag untersucht die faulen Grundstücksgeschäfte

Im Landtag beschäftigt man sich bekanntlich in einem Ausschuss mit der Untersuchung in Sachen Gebrüder Sklarek und hat in Verbindung damit beschlossen, Unterausschüsse zu bilden, die auch die An- und Verkäufe von Grundstücken durch die Stadt, die B. V. G. und andere Gesellschaften untersuchen und die Angriffe, die öffentlich gegen einzelne Personen erhoben sind, prüfen sollen.

Es handelt sich im wesentlichen um die Ankäufe von Düppel, in Britz, Biesdorf, Johannisthal, Kladow, von Gelände an der Landsberger Allee usw., sowie um Ankäufe in Schöneberg, ferner um den Verkauf der Grundstücke Bellevuestrasse 2, Hauptstrasse 21 in Schöneberg, Ueberlassung von Gelände an städtische Baugesellschaften und um den Erwerb von Grundstücken durch die einzelnen Personen sehr viel verdient haben sollen. Auch die Gründung der städtischen Gesellschaften „Berolina“ und die Ankäufe von Grundstücken am Alexanderplatz, in der Königstrasse usw. werden untersucht, was viel Zeit erfordert, weil das Aktenmaterial auch hier sehr umfangreich ist. Wie bei der Untersuchung in Sachen Sklarek werden auch hier Personen mitverdächtigt, die vermutlich nicht belastet sind.

Fest steht jedoch schon, dass die Stadt bei mehreren Geschäften erheblich übervorteilt ist.

## Die Verhaftung des Nachtgespenstes

Bisher nur kurzes Verhör im Polizeikrankenhaus — In den „Pioniertaschen“ komplettes Einbrecherwerkzeug und ein geladener fünfgeschüssiger Revolver

Zu der Festnahme des Nachtgespenstes am Bahnhof Wedding, über die schon ausführlich berichtet wurde, erfahren wir, dass der Mann, der mit einem Einbruch noch im Polizeikrankenhaus liegt, wegen seines Zustandes nur ganz kurz betragt werden konnte.

Den Einbruch in der Pestalozzistrasse gibt er zu, über andere Fälle ist er nicht vernommen. Es sind aber Zweifel aufgelaucht, ob der von ihm angegebene Name Krostow richtig ist. Nach dieser Richtung hat der Erkennungsdienst des Polizeipräsidiums die Nachforschungen aufgenommen. Der Mann war für sein Vergehen gut ausgerüstet.

Um den Leib trug er einen Riemen mit zwei größeren, selbstgefertigten Taschen nach Art der früheren Pioniertaschen. In ihnen verwahrte er eine grosse Stahlzange, Stemmisen, Dietriche und Schraubenzieher, in der anderen kleinere Werkzeuge und einen fünfgeschüssigen geladenen Revolver.

Noch nicht festgestellt ist die Herkunft einer goldenen Armbanduhr und einer dünnen, goldenen Kette, die der Verletzte bei sich trug. Diese Sachen stammen nicht aus der Pestalozzistrasse, sondern vermutlich aus einem anderen Einbruch. Eine gründliche Vernehmung des Krostow kann erst erfolgen, wenn sein Befinden sich erheblich gebessert hat.

Bei einem Wohnungseinbruch wurde in der Reickestrasse 30 ein 44 Jahre alter Karl P. erpapt und festgenommen. Während

die Wohnungsinhaber in der Waschküche war, hatte P. sich eingeschlichen und Kleidungsstücke zusammengepackt. Unerwartet kam die Frau die Treppe hinunter, sah den Fremden und veranlasste seine Festnahme. P. war früher ein bekannter Einbrecher, der sich nur mit „grossen Sachen“ abgab. Durch ständigen Kokain- und Morphiumgenuss

ist er aber, wie er selbst zugibt, so heruntergekommen, dass er auch mit kleinen Dingen vorlieb nehmen muss. Die in der Wohnung erbeuteten Kleidungsstücke wollte er verkaufen, um sich Geld für Rauschgift zu beschaffen.

### 500 Schallplatten gestohlen

Aus einer Schallplattenfabrik in der Memeler Strasse 31 stahlen Einbrecher 500 Platten, die einen Durchmesser von 30 Zentimeter haben und mit Opern und Operetten besetzt sind. Um sich an den musikalischen Genüssen auch selbst erfreuen zu können,

nahmen die Diebe noch zwei Kollersapparate

der Marke „Die Stimme meines Herrn“ mit. Da die Schallplatten allein mehrere Tonerzeugen, so müssen die Einbrecher zum Abtransport ein Fuhrwerk bereitgehalten haben. Für die Wiederbeschaffung ist eine hohe Belohnung zugesichert.

### Millionbetrag mit Hauszinssteuer?

Anzeige gegen einen Berliner Finanzmann

Bei der Staatsanwaltschaft ist gegen den Berliner Finanzmann Hermann Story, Kaiseralle, eine Anzeige wegen Steuerhinterziehung erstattet. Die preussische Finanz- und Steuerdeputation hat diese Anzeige erstattet, sie beschuldigt Story, den Staat um Hauszinssteuern in Höhe von etwa einer Million betrogen zu haben.

Story soll es verstanden haben, durch Fälschungen von Hypothekeneinträgen grosse Steuerermässigungen zu erreichen. Die Voruntersuchung gegen ihn ist eröffnet.

### Protest beim Staatsrat

und Kundgebung des demokratischen Vereins  
Waldeck

Der Magistrat hat die Entlassung der Stadtverordnetenversammlung zum Entwurf eines „Selbstverwaltungs-gesetzes für die Hauptstadt Berlin“ dem Staatsrat weitergereicht und Protest dagegen erhoben, dass dieser Entwurf vor Entscheidung über die Selbstordnung (Gesetz über die kommunale Selbstverwaltung) verabschiedet wird.

„Das neue Gross-Berlin — Spreeprefektur oder Selbstverwaltung?“ lautet das Thema einer Kundgebung, die vom demokratischen Verein Waldeck veranstaltet wird und die am Freitag im Festsaal der Gesellschaft der Freunde, Potsdamer Strasse 9, 90 Uhr, stattfindet. Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Nuschke werden sprechen: die Stadträte Jochem und Dr. Riess sowie Stadtverordneter Schubert, der Vorsitzende der demokratischen Stadtverordnetenfraktion. Zur Aussprache haben sich bereits namhafte Kommunalpolitiker gemeldet. Parteifreunde als Gäste willkommen!

### Die jammerhaften

„Schützenwagen“

Wegen notwendiger Umkonstruktion wieder  
aus dem Verkehr gezogen

Der „Städtische Nachrichtendienst“ meldet: Die von der früheren Berliner Strassenbahnbetriebs-G. m. b. H. bestellten, im Herbst 1929 gelieferten Triebwagen mit Mittleinstieg und Schützsteuerung (das heisst einer elektrischen Schaltung für Triebwagengänge) hatten bekanntlich technische Mängel an der Bremsvorrichtung gezeigt und waren deshalb vorübergehend zur Behebung dieser Fehler aus dem Verkehr gezogen. Die technische Leitung der B. V. G. hoffte, dass die Wagen nach Beseitigung dieser Mängel allen Anforderungen des Betriebes gerecht werden würden. Dies ist leider nicht der Fall gewesen. Es ist vielmehr

eine Änderung der gesamten Schalteinrichtung durch die Lieferanten erforderlich, und die Wagen mussten deshalb erneut aus dem Verkehr gezogen werden.

Das heisst: die unseligen „Schützenwagen“ sind von ihren „genialen“ Konstrukteuren gründlich verpatzt. Wir erheben erneut die Anfrage: Wer ist für diese Putscherei, die wir seinerzeit bereits eingehend kritisiert haben, verantwortlich? Von einer Ingenieurarbeit kann man in diesem Falle doch wirklich nicht sprechen! Die Kosten für diese beispiellose Murkserei trägt natürlich, wie immer, der Steuerzahler! Wie lange soll diese Misswirtschaft noch weitergehen?!

Wegen schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse erhängte sich der 53jährige Kaufmann Hermann Fischmann in seiner Wohnung Barbarossastrasse 32a. — In ihrer Wohnung am Holsteiner Ufer versuchte sich die 27jährige Pensionärin Annemarie S. wegen Nervenserrüttung die Pulsadern zu öffnen.

„Heiligung des Kartreits“. Wie der „Ämtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, finden die Richtlinien der Rundklassen vom 22. Februar 1926 auch in diesem Jahre Anwendung.

### Ernster Konflikt im Massschneidergewerbe

Schiedspruch von Arbeitnehmerschaft abgelehnt

Der für die Herren- und Damen-Massschneiderei gefällte Schiedspruch ist von den Arbeitnehmerschaften abgelehnt worden. Die Arbeitgeber haben den Schiedspruch angenommen. Dadurch ist die Situation in der Herren- und Damen-Massschneiderei ernst geworden. Beide Tarifparteien haben sich verpflichtet, bis zum Sonnabend keine Kampfmaßnahmen zu ergreifen. Inzwischen haben aber Besprechungen zwischen den Arbeitnehmerschaften und den Arbeitgebern stattgefunden, die zu keinem Ergebnis führten. Am Montag wird der Tarifkampf erfolgreich zu Ende zu führen.

Die Ablehnung des Schiedspruchs durch die Arbeitnehmer wird damit begründet, dass der Schiedspruch eine generelle Verschlechterung des bisher bestehenden Tarifabkommens bedeute. Die Akkordarbeiter hätten zwar nach dem Schiedspruch eine Lohnzulage von fünf Pfennig bekommen, doch sei durch die Verschlechterung der Akkordbasis diese Lohnzulage illusorisch gemacht worden. Sämtliche für 35 Positionen seien herabgesetzt worden. Die Zeitlohnarbeiter und die Damen-Massschneider erhielten keine Zulage. Daneben verpflichtete der Schiedspruch zur Leistung von Überstunden über das gesetzliche Mass hinaus.

Die Versammlung der Berliner Massschneider war sich einig, dass alle Vorbereitungen für einen Kampf getroffen werden müssten. Das Damenschneidergewerbe Berlins fällt nicht unter den Schiedspruch.

### Der Schädel des Ermordeten

Wissenschaftliche Demonstration im Kutzbach-  
Prozess

Vor dem Potsdamer Schwurgericht, das gegen den Mörder des Kassenboten Hammermeister, den Kutscher Walter Kutzbach, verhandelte, kamen gestern die Sachverständigen zu Wort. Als erster äusserte sich Gerichtschreiber Professor Brünig. Er hat sämtliche erreichbaren Blutsproben untersucht. An den Schuhen des Kutzbach fand er mit Blut verklebte Haare. Der Nagelschutz des Hammermeister enthielt Fasern von Kutzbachs Mantel. Kreismedizinalrat Dr. Geisseler und Geheimrat Dr. Heynacker haben die Leiche des Hammermeister sezirt.

Sie demonstrierten an dem präparierten Schädel die Art der Schläge, die gegen den Kopf geführt sein müssen.

Dem stellvertretenden Sachverständigen des gerichtsarztlichen Instituts in Berlin, Professor Dr. Fränkel, haben die Präparate ebenfalls zur Begutachtung vorgelegen. Nach seiner Meinung ist zum Mord ein kantiges Instrument, etwa ein Schusterhammer, benutzt. Nach dem Gutachten der Sachverständigen forderte der Gerichtsvorsitzende den Kutzbach auf, seinen Mantel anzuziehen und Pakete mit Geldscheinen in die Taschen zu stecken, wie er es am Mordtag getan habe.

Bei dieser Aufforderung wird Kutzbach sehr erregt und bricht in Tränen aus. Darauf fand noch die Vernehmung eines alten Mannes in der Schockstrasse statt. Er hat auf Geheiss eines Polizeibeamten bei dem sterbenden Hammermeister Wache gehalten. Er konnte nichts Wesentliches aussagen. Das Gericht vertagte sich darauf auf heute.

Auch die alten Rümer haben schon falschgemünzt! In Trier sind bei Kanalarbeiten in der Nähe des Amphitheaters in einer 2. Ch. gefunden, dazu auch das Handwerksgesetz zur Münzherstellung. Wie das Trierer Provinzialmuseum festgestellt hat, handelt es sich hier um abergeräumte Reste aus einer römischen Münzherstellung.

Wegen Belästigung von Frauen und Mädchen wurde im Humboldtstr. ein 25 Jahre alter Schlosser aus der Ramlerstrasse festgenommen.

# Der tragische Tod der Dreijährigen

## Zuchthaus-Urteil gegen die Eltern / Sie hausten nicht besser als die Tiere! / Das Jugendamt des Kreises Nieder-Barnim

Das Schwurgericht des Landgerichts III hat gestern in einem Prozess gegen das Ehepaar Julius und Charlotte Schröder die Ehefrau zu vier Jahren, den Ehemann zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Das Ehepaar stand unter der Anklage, sein dreijähriges Töchterchen durch Misshandlungen getötet zu haben.

Der Prozess offenbarte ein entsetzliches Bild des sozialen Elendes. Die erst 21 Jahre alte Ehefrau, die, wie der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Dyrenfurth, ausführte, aus einer mit Geisteskrankheit schwer belasteten Familie stammt, hatte im Alter von 18 Jahren ihre Tochter Dora geboren. Als sie das

zweite Kind unter dem Herzen trug, heiratete sie ihren jetzt 25 Jahre alten Mann. Das Ehepaar zog in eine

Wohnlaube, bestehend aus Stube und Küche. Ihr ganzes Mobiliar bestand aus einem Tisch, einer Bank und einem Bett. Und in dieses Milieu hinein schickte das Jugendamt des Kreises Niederbarnim die unter seiner Pflegschaft stehende dreijährige Dora, weil die Mutter die Unterhaltskosten nicht bezahlte hatte.

Das Kind schlief am Fussende des elterlichen Bettes. Da es sich infolge eines körperlichen Fehlers nicht sauber hielt, wurde es von den Eltern fürchterlich verprügelt, und als es eines Nachts wiederum das Bett beschmutzte, hob es die Mutter an den Ohren

empor und liess es zweimal zu Boden fallen. An den Folgen dieser Misshandlung starb dann das Kind.

Ein hartes Urteil, wenn man nicht nur das Delikt als solches wertet, sondern auch die Umstände, aus denen heraus es begangen ist! Die Mutter ist geistig minderwertig. Die Eltern hausten nicht besser als die Tiere in allerärmlichsten, elendesten Verhältnissen! Und das Jugendamt — also eine mit der Fürsorge für Kinder betraute amtliche Institution! — lieft das seinem Schutze anvertraute unglückliche Kind diesem Elend aus! Und nur deshalb, weil die Mutter das armselige Pflegekind nicht aufbringen konnte! Da werden die schönen Reden von „Dienst am Kinde“ zu erbärmlich verlogenen Phrasen!

## Das Ausbesserungswerk 222726 Quadratmeter Gesamtfläche / 1015 Köpfe Belegschaft

Die Reichsbahndirektion Berlin hatte am Dienstag die grossstädtische Presse zu einer Besichtigungsfahrt nach ihrem Ausbesserungswerk für das Schnellbahnnetz (elektrifizierte Stadt-, Ring- und Vorortbahn) in Berlin-Schöneeweide eingeladen.

Nach einer kurzen Sonderfahrt vom Bahnhof Berlin-Schöneeweide ins Werk und des Anspraches des Werklleiters, Direktor Messerschmidt, und des Reichsbahnrats Dönges wurden die Anwesenden durch die gesamte Anlage geführt. Das Reichsbahn-Ausbesserungswerk wurde im Herbst 1928 begonnen und war am 15. Oktober 1927 nach den Entwürfen Direktor Messerschmidts und Baurats Hane auf der 222 726 Quadratmeter grossen Gesamtfläche mit 29 244 Quadratmeter Bebauung fertiggestellt. Die Kosten betragen insgesamt rund 10 1/2 Millionen Mark. Das Werk war zunächst nur für einen Auftragsbestand von 1050 Fahrzeugen und einen Personalbestand von 700 Köpfen, darunter 50 Beamte, eingerichtet, musste aber bald erweitert werden, da der Auftragsbestand anwuchs und zurzeit sich auf 1550 Fahrzeuge beläuft und noch weiter auf 1520 steigen wird. Die Belegschaft besteht jetzt aus 1015 Köpfen, darunter 80 Beamte. Die Leitung des Werkes obliegt einem Werkdirektor, dem vier Abteilungen unterstehen.

Die „Krankheiten“ der neun Monate im täglichen Fahrdienst gewesen sind, laufen zunächst dem Werk noch mit

eigener Kraft zu und werden dann durch eine Rangierlokomotive in die Werkhalle befördert, wo sie einer gründlichen Reinigung unterzogen werden.

Nachdem werden sie mit einem „Elektro-Pferd“ in die Richtbahnen (152 Meter lang, neun Meter breit) gebracht, und dort beginnt das Zerlegen in die fünf Hauptteile: 1. Abnehmen der Wagenkästen; 2. der unter dem Fussboden liegenden selbsttätig wirkenden Elektro-Pneumatiksteuerung; 3. der Motore; 4. der Drehgestelle und 5. der Radstände. Die Gesamtrichtung der Zerlegung geht von Westen nach Osten, des Arbeitsflusses von Norden nach Süden und des Wiederaufbaues von Osten nach Westen, so dass der Wagen einen richtigen Kreislauf durchläuft.

An Sonderwerkstätten sind vorhanden: Lackiererei, nach dem Nitrospritzverfahren, Holzerei, Polstererei, Schmiede, Lager für alle gebräuchlichsten Werkstoffe und -materialien. Ferner befinden sich Sonderabteilungen im Werk wie: Rohrpost, automatische Telephonanlage, elektrische Uhrenanlage, die mittel-europäische Zeitzentrale am Schlesischen Bahnhof angeschlossen. Der Strom wird in 6000 Volt von der Bewegung bezogen, im Werk auf 380 Volt Drehstrom 220 Volt Wechselstrom und 340 Volt Gleichstrom transformiert. Wohlfahrteinrichtungen sind Kantine, Kaffeeküche, Speisewärmer, Sanitätsraum, Waschräume und Badeanstalt.

## Der Erreger der Papageien-Krankheit

### Erfolgreiche Untersuchungen

Die experimentellen Untersuchungen, die im Anschluss an die Psittakose-Erkrankungen im städtischen Hygienisch-Bakteriologischen Untersuchungsamt in Westend in Angriff genommen wurden, haben bereits zu einer Reihe von positiven Ergebnissen geführt. So gelang es, durch Zusammenfassung gesunder Papageien mit einem aus einem Berliner Krankheitsherd stammenden Papagei,

die natürliche Übertragung der Krankheit auf gesunde Tiere zu erzielen.

Es gelang weiter, durch Übertragung von unfiltrierten und filtrierten Organen kranker oder verendeter Papageien, gesunde Tiere anzustecken und die Krankheit durch eine Reihe von Tierpassagen fortzuführen. Ferner wurden

bakterielle Keime gefunden, die dem Influenzabazille sehr nahe stehen

und in einer ungewöhnlich kleinen, körnchenhaften Form vorkommen, in der sie filterbar sind. Ihre Bedeutung für die Übertragung der Krankheit wird weiter geprüft. Diese Ergebnisse stehen in Einklang mit den Letztin in England, Amerika und Deutschland erbobenen Befunden.

## Vereine und Versammlungen

Sitzung haben heute:

Szenographenverein Gabelberger, Berlin (Steglitz-Wilmersdorf), 19.45 Uhr im Restaurant Liebe, Berlin-Steglitz, Schönberger Strasse 14.  
Verein Städtischer Szenographen, System Stokke-Schrey, 19.30 bis 21.30 Uhr im Köhlerschen Gymnasium, Luststrasse.

Konraths Beisetzung. Die Beerdigung des am Dienstag gestorbenen Präsidenten der Internationalen Artistenloge, Max Konrath, findet am Samstag, 14. Uhr, auf dem Pankower Gemeindefriedhof in der Schönholzer Heide statt.

Auf den Spuren der Wohnungseinbrecher. In der Nacht zum Montag wurden in der Kuxhavener Strasse 18 zwei Wohnungseinbrecher erwischt und festgenommen. Sie wurden festgehalten als ein 35 Jahre alter Gustav Voigt und ein 22 Jahre alter Herbert U. Im gleichen Hause wurde im Februar ein Einbruch vorüber, und in einem Hause in der Strasse Sigismundhof wurde im März für 11 000 Mark Silber gestohlen. In beiden Wohnungen fand man an den Holzteilen der aufgebrochenen Möbel Abdrücke eines schmalen Stemmeisens. Ein Werkzeug genau dieses Formats wurde bei den Festgenommenen gefunden. Noch schwerer belastet erscheinen sie für einen Einbruch in einem Hause in der Bachstrasse. Dort wurden auch die Schrankschlüssel gestohlen. Sie wurden jetzt in Voigts Taschen wiedergefunden.

Kind im Waschkessel verbrüht. Der 2½-jährige Günter Brittkow aus der Familienstrasse 11 in Neukölln fiel, als seine Mutter mit Waschen beschäftigt war, in einen Kessel mit heissem Wasser und starb an den Verbrühungen.

Der Warmwasserkessel des Hauses Fasanenstrasse 30 ist aus noch unbekannter Ursache gesprungen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, wohl aber wurden die Kellerwände und die Decke der darüber liegenden Wohnung in Mitleidenschaft gezogen, ebenso ein grosser Teil der Möbel.

Erwerbslos durch Fabrikbrand. In Buchum ist das gesamte Kabelleitungsnetz der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke eingeleiert. Voraussichtlich wird ein grosser Teil der Belegschaft erwerbslos.

## Berliner Ringer-Meisterschaften

### Heute Post-S.V. gegen Hellas-Athen

In wenigen Tagen beginnt der Brandenburgerische Kraftsport-Verband seine Meisterschaften abzuwickeln. Für die sieben Gewichtsklassen sind 93 Meldungen eingelaufen, qualitativ wie quantitativ Anlass zur Zufriedenheit.

Von den Turnhaltern starten nur der Federwichtschampion W. Bauer (Ost) und im Mittelgewicht Stewe (Hessen). Bohnski (Post) ist im Federwicht, Köhring (Post) ins Halbweltgewicht gewechselt. Daneben sind gewichtig und Ringer (Ost) ins Halbweltgewicht gewechselt. Daneben sind zahlreiche neue Kräfte am Platze, so dass es sehr leicht zu Erfolgen von Ausnahmestärken kommen kann. Es finden sechs oder sieben Vorläufe von Ausnahmestärken kommen kann. Es finden sechs oder sieben Vorläufe von Ausnahmestärken kommen kann. Es finden sechs oder sieben Vorläufe von Ausnahmestärken kommen kann. Es finden sechs oder sieben Vorläufe von Ausnahmestärken kommen kann.

Ferner liefen: Stora, Secky, Porensa, Chicoro, Nika II, El Golea, 34-1/2 Lg. — II. Rennen: I. Oren Ditch (P. Barossa), 2. Pierre le Grand (J. Granitien), 3. Flatons (S. Boodet), 4. 66-1/10, Pl.: 44, 58-1/10. Ferner liefen: Argon, I. Saragraphe, Gratio Clal, Cheoktotoal, 1-1/2 Lg. — III. Rennen: I. Albertine II (M. Daire), 2. Criva Garbo (J. Clay), 3. Croix de Pierre (P. Keogh), 4. 32-1/10, Pl.: 19, 61, 25-1/10. Ferner liefen: Honey Sweet, 1/2 Lg. — Mer. Rennen: I. Mer. Kopf — IV. Rennen: I. Patay (A. Rabbo), 2. Bon (A. Rabbo), 3. Manroua Bleu (V. Flor), 4. 40-1/10, Pl.: 21, 21, 21, 21. Ferner liefen: Vrai Gascon, Abbote River, Cellion, Florac, 21-1/2 Lg. — V. Rennen: I. Losange (W. Sibbritt), 2. Mythe (E. Goldin), 3. Le Soleil (M. Bognitstein), 4. 62-1/10, Pl.: 24, 42, 75-1/10. Ferner liefen: Besone, Ivin, Alin, Gold Tip, Siberick, Golden Fleet, Va sans crainte, Rosaloup, Gold, Le Magny, Minerva, Reine des Fers, V. D. S. O., 11-1/2 Lg. — VI. Rennen: I. Rosaloup (P. Hervet), 2. Syrus (M. Dallery), 3. Prescott (J. Clay), 4. 29-1/10, Pl.: 17, 34, 24-1/10. Ferner liefen: Sureau de Cloux, Triplicata, Vallantini, Fauss Dore, Demoso, Scion, Cassel d'Etat, 3 Lg.-K.

## Voraussagen für die heutigen Rennen

### Mariendorf (15 Uhr)

- |                             |                                       |
|-----------------------------|---------------------------------------|
| 1. Peter Brusslow — Pindar. | 6. Fahrt Jausz Jr. — Heinrich.        |
| 2. Obermann — Costa Rica.   | 7. Tritons — Theokrit.                |
| 3. Caro Bella — Nero.       | 8. Staatskerl — Quirin.               |
| 4. Caro Babe — David.       | 9. Fahrt Jausz Jr. — Baron Silvester. |
| 5. Pola Negri — Eins.       |                                       |

### Autenil (15 Uhr)

- |                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| 1. Soprano — Scott's Grey | 4. Strelltz — Prinzpessa |
| 2. Halbblut-Jagdraben     | 5. Rima — Süsser         |
| 3. Hohenrain — Stafford   | 6. Halbes — Casquin.     |

Berufsfahrer-Strassenrennen finden statt. Die Aktion der an den deutschen Strassenrennen des Jahres 1928 interessierten Firmen ist von Erfolg gewesen. Die von Industrialisierung für Berufsfahrer-Strassenrennen für die Zuverlässigkeitsfahrten ausgewählten Goddardfahrer haben ihre Bewusstheit zur Teilnahme erklärt.

## Ihr Weg zur Erholung

kann Ihnen Ärger bringen, wenn Reifenpannen Sie zu einem unangenehmen Aufenthalt zwingen. Schnelles und müheloses Fahren ist Ihnen sicher bei Verwendung von

# Continental

Fahrrad- und Kraftradreifen



Bellefierung nur durch Händler.

